

## II. Internationale Freizeit-Treffs

### 1. Freizeitpädagogik in Theorie und Praxis

Konferenz von ELRA und SPPC vom 17. - 20. September 1980  
in Maribor, Jugoslawien

Die Konferenz wurde von der Sektion "Freizeitpädagogik" der Gesellschaft für Erziehungswissenschaft Sloveniens (SPPC) in Kooperation mit der "European Leisure and Recreation Association" (ELRA) durchgeführt. Etwa 150 Teilnehmer aus 10 europäischen Ländern (Bundesrepublik Deutschland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Österreich, Polen, Schweiz u.a.) nahmen teil. Dies war die erste internationale Konferenz der vor 2 Jahren gegründeten Sektion "Freizeitpädagogik" Sloveniens. Die Konferenz enthielt ein Studienprogramm von freizeitpädagogischen Einrichtungen für Kinder (in Verbindung mit Schulen) und Erwachsenen (Dorfhäuser), Vorträge und 4 Arbeitsgruppen über Freizeitpolitik, Schule und Freizeit, Ausbildung von Freizeitpädagogen und Animation, Darbietungen von Freizeitgruppen sowie einen Austausch von SPPC und ELRA über weitere Kooperation.

#### Kommentar:

Freizeitpädagogik in der sozialistischen Selbstverwaltungsgesellschaft Jugoslawiens - Einschätzungen zur ELRA-Tagung in Maribor

Wer ist für wen wichtiger: die ELRA für die jugoslawische Freizeitwissenschaft oder die jugoslawischen Erfahrungen für die ELRA? Am Beispiel der ELRA-Tagung in Maribor ist deutlich geworden, daß es sich bei den turnusmäßigen Zusammenkünften in den verschiedensten europäischen Regionen (die letzte Sitzung fand in Warschau statt, die nächsten sind in Bielefeld und Turin geplant) um mehr handelt als um eine neue Form des Wissenschaftler-Tourismus. Der SPPC, die "Gesellschaft für Freizeitpädagogik Slowiens" als Organisator der Tagung hat ein schwerer wiegendes Interesse an den europäischen Freizeitexperten als nur ein gern erinnerter Gastgeber zu sein (der sie mit jugoslawischem Naturell jedoch mühelos geworden ist). Vielmehr - und damit ist eins der wesentlichsten Wirkungsmöglichkeiten der ELRA-Tagungen angesprochen - knüpft die Tagung an die innerjugoslawische Öffentlichkeitsarbeit der SPPC an. Freizeitpädagogik ist aus marxistischer Sicht zunächst äußerst problematisch und muß in einer sozialistischen Selbstverwaltungsgesellschaft eher auf Skepsis stoßen als auf Unterstützung. So hat es die SPPC schwer, darzulegen, daß es andere als nur idealistische Freizeittheorien gibt und daß die Beschäftigung mit Freizeitproblemen einen (auch osteuropäischen) Standard erreicht hat, den zu ignorieren unvernünftig wäre. Hierzu konnte und sollte die ELRA einen Beitrag leisten.

Umgekehrt könnte das in Maribor Gehörte und Gesehene für die ELRA und d.h. für die europäische Freizeittheorie und -praxis eine Perspektive abgeben, auf die sich zu einigen einen wohl wünschenswerten Fortschritt der inzwischen internationalen Wissenschaftsdisziplin darstellen würde. Besonders bemerkenswert ist die politische Komponente, die der Freizeit zugewiesen wird: Die Verwirklichung der Demokratie erfordert Selbstverwaltungsaktivitäten, die nicht auf den Arbeitsbereich beschränkt bleiben dürfen. Damit wird eine individualisierende Freizeitorientierung überwunden, ohne eine auf Persönlichkeitsentwicklung zielende Erziehung zu negieren. Eindrucksvoll waren in diesem Sinne die Demonstrationen einiger Ganztagschulversuche, die den Anspruch zu verwirklichen suchen, Selbstverwaltung der Schüler zu ermöglichen und die Ortsgemein-

schaft als schulischen Bezugspunkt zu entwickeln. Die Verbindung von Freizeitpädagogik und Schule bewährt sich. Und doch sind die jugoslawischen Wissenschaftler offen für eine selbstkritische Auseinandersetzung mit Freizeit und damit über den Stand ihrer gesellschaftlichen Entwicklung. Freizeit und Zusatzverdienst durch Nebentätigkeit, geschlechts- und statusspezifisches Freizeitverhalten, unterschiedliches Engagement in soziopolitischen Organisationen sind einige der Problemstellungen, die die jugoslawische Selbstverwaltungsgesellschaft beschäftigen. Erfahrungen mit diesen Problemen sind für die ELRA besonders wichtig, weil sie auch auf andere Regionen zutreffen, in Jugoslawien jedoch einheitlichere und breiter verankerte Lösungsstrategien zu verzeichnen sind. Fraglich bleibt jedoch, inwieweit die Erfahrungen in Maribor Ansatz für eine intensivere Auseinandersetzung und Kooperation zwischen den vertretenen Wissenschaftlern werden kann. Hier zeigen sich Schwächen in der ELRA-Struktur. Erneute Abstimmungen über Aufgaben und Ziele zwischen den verschiedenen ELRA-Arbeitsgruppen untereinander und innerhalb der ELRA-Arbeitsgruppe 5 (Aus- und Weiterbildung) sind notwendig, um einerseits die Tagungen nicht mit konfliktträchtigen ELRA-Internas zu belasten und andererseits die anfallende inhaltliche Materialfülle der Tagungen so zu verarbeiten und zu verwerten, wie es Gastgeber und ELRA hilfreich wäre. (H.G.)

2. Kulturelle Bildung und Freizeit - Internationales Kolloquium vom 22. - 24.09.1980 in Aachen

Presseinformation der Veranstalter (24.09.80)

Vom 22. - 24.09.80 fand in der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen ein Internationales Kolloquium zum Thema "Kulturelle Bildung und Freizeit" mit 40 Teilnehmern aus Australien, Belgien, Holland und Deutschland statt. Veranstalter waren die Kommission "Freizeitpädagogik" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) und die Projektgruppe "Modelle der Freizeiterziehung" der Deutschen Gesellschaft für Freizeit (DGF).  
Erstmals in der Bundesrepublik Deutschland wurde der Zusammenhang von Freizeit, Bildung und Kultur anhand von Praxisbeispielen aus den Teilnehmerländern sowie aufgrund von z.T. kontroversen Theorieansätzen diskutiert. Dabei stand die Frage im Vordergrund, inwieweit die Verlängerung der Freizeit die Chance der Teilnahme an kulturellen Aktivitäten für alle Bevölkerungsgruppen erhöht, damit eine "Kultur für alle" fördert und die bereits 1970 vom Europarat aufgestellte Forderung nach einer "kulturellen Demokratie" der Verwirklichung näher bringen kann.  
Auf dem Kolloquium wurde die These vertreten, daß eine verstärkte Hinwendung der Sozial- und Bildungspolitik zu kulturellen Werten wie Muße, Spiel, Emotionalität, Kreativität und Teilnahme am politischen Leben zu fordern sei. Freizeitpädagogik mit dem Ziel kultureller Bildung muß deshalb Aufgabe aller Kultur- und Bildungseinrichtungen, damit auch der Schule, werden. Gefordert wurde die Öffnung von Museum und Theater für neue Besuchergruppen. Dadurch entstehen insbesondere Kommunen und Ländern neue Aufgaben, die bisher nur zum Teil erkannt worden sind.

Aus dem Ausland bieten sich zahlreiche Modell der Freizeitkultur an, die auch in der Bundesrepublik eine stärkere Beachtung verdienen. Kulturelle Bildung darf nicht nur die sog. "hohe Kultur", sondern muß verstärkt die Kultur des Alltags aktivieren.

Dias- und Filmvorführungen über gelungene Projekte, Besuche der "Bleiberger Fabrik" und des "Museumpädagogischen Dienstes" in der Neuen Galerie in Aachen, die unmittelbare Erfahrung von historischer wie politischer Kultur im Aachener Alltag, schließlich der Empfang der Teilnehmer durch den OB im Rathaus haben dem Kolloquium eine realitätsnahe Diskussion des Themas erleichtert.

Pressereaktion: Aachener Volkszeitung (25.09.80)

LOKALES

AVZ / Nr. 223 - Donnerstag, 25. September 1980

**Freizeitangebote mit „Kultur für alle“**  
Internationales Kolloquium befaßte sich mit Modellen der Freizeiterziehung

Aachen. - Freizeit heute sinnvoll zu nutzen, das will gelernt sein. Dabei geht es nicht ohne die helfende Hand moderner Freizeitpädagogik. Rund vierzig Experten dieser Disziplin trafen sich erstmalig in Aachen zu einem internationalen Kolloquium mit dem Thema „Kulturelle Bildung und Freizeit“. Die Teilnehmer dieser Tagung, die in dieser Woche in der RWTH zu Ende ging, kamen unter anderem aus der Bundesrepublik, den benachbarten Niederlanden und Belgien sowie aus Australien.  
Veranstalter waren einmal die Kommission „Freizeitpädagogik“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, zum anderen die Projektgruppe „Modelle der Freizeiterziehung“ der Deutschen Gesellschaft für Freizeit.  
Neben Referaten, Diskussionen, Dias- und Filmvorführungen standen beim Kolloquium Besuche in der „Bleiberger Fabrik“ mit ihren Freizeiteinrichtungen sowie beim Museumpädagogischen Dienst und in der Kindergalerie der Neuen Galerie-Sammlung Ludwig auf dem umfangreichen Programm.  
Die Ergebnisse der Tagung faßte Prof. Dr. Franz Pöggeler bei einer Pressekonferenz

in der PH zusammen. Erstmals sei dabei in der Bundesrepublik der Zusammenhang von Freizeit, Bildung und Kultur anhand von Beispielen aus der Praxis diskutiert worden. Im Vordergrund stand hier die Frage, inwieweit die Verlängerung von Freizeit die Chance zur Teilnahme an kulturellen Aktivitäten für alle Bevölkerungsgruppen erhöhe. Gemeint ist hier eine Kultur des Alltags, die es verstärkt zu aktivieren gelte. Diese Forderung, die sich sowohl an den Bürger wie auch an die Kommunen richte, zielt auf eine kulturelle Demokratie. Im Kolloquium wurde die These vertreten, daß eine verstärkte Hinwendung der Sozial- und Bildungspolitik in Richtung der Bereiche Muße, Spiel, Emotionalität und Kreativität sowie Teilnahme am politischen Leben erforderlich sei. Freizeitpädagogik - mit dem Ziel kultureller Bildung - müsse deshalb Aufgabe aller Kultur- und Bildungseinrichtungen, somit auch für die Schulen werden. Hierbei entstünden für Kommunen und Länder neue Zielsetzungen, die in ihrer Bedeutung nur zum Teil erkannt worden seien. Im Ausland böten sich zahlreiche, nachahmenswerte Modelle der modernen Freizeitkultur an, die auch in

Deutschland eine stärkere Beachtung verdienen. So unter anderem die Freizeitparks oder die Mitgestaltung des Bürgers bei städtischen Sanierungsmaßnahmen, um nur einige Beispiele zu nennen. Bei den Museen und Theater sollten neue Besuchergruppen angesprochen werden.  
Im Gespräch mit Tagungsteilnehmern des Kolloquiums wurde deutlich, daß eine gezielte Freizeitpolitik im Sinne der Vorsorge für den Bürger zu verstehen sei. Hier gelte es aber auch, ein Defizit an kultureller Bildung aufzuholen. In die Bemühungen sollte die Familie mit eingeschaltet werden, mit Familienbildung im Freizeitbereich. Die Freizeitpädagogik müsse künftig verstärkt als Ausbildungsgegenstand auf den Hochschulen zu Worte kommen.  
Die derzeitige Entwicklung der Freizeit steht im Schnittpunkt konkurrierender wirtschaftlicher, sozialer und politischer Programme und Interessen. In dieser Situation sollte es Auswirkung praktischer Gesellschaftspolitik sein, die individuelle, kommunikative und gesellschaftliche Bedeutung der Freizeit für alle erkennbar zu machen, wie es in einer Erklärung der DGF heißt.

Kommentar:

Die stärkere Auseinandersetzung der FZP mit den Begriffen "Kultur", "Kulturpolitik", "Kulturelle Bildung", "sozio-kulturelle Animation", "Kulturarbeit" signalisiert eine zweite Phase in der Entwicklung der FZP. Freizeit wurde in den entstehenden Industriegesellschaften seit dem 19. Jahrhundert zunächst zur Sicherung von ausreichender "Erholung" erkämpft. "Freizeit und Erholung", "recreation", "Kraft durch Freude", Erholungs- und Gesundheitserziehung, waren in z.T. sehr einseitiger und in der NS-Zeit pervertierter Form Schwerpunktaufgaben einer FZP. Sport und "Leibeserziehung" erhielten grundlegende Bedeutung für die Entwicklung der FZP in ihrer ersten Phase. Mit schrittweiser Arbeitszeitverkürzung, Durchsetzung von vermehrtem "Freizeitausgleich", damit insgesamt mit Verlängerung der Freizeit in den hoch-

industrialisierten Gesellschaften beginnt gegen Ende des 20. Jahrhunderts eine Suche nach weitergehender "postmaterialer" Orientierung. Begriffe wie "Kultur", aber auch "Muße", "Spiel", "Kreativität", "Emotionalität", "Spaß", "Glück", "Partizipation", "Selbstorganisation", "Bürgerinitiative" werden interessant.

Die passivierende Wirkung der Medien, insbesondere des Fernsehens, wird in wachsendem Maße weltweit problematisiert. Das Kolloquium zeigte, daß FZP zunehmend verstanden werden kann als Inbegriff aller "Bedürfnisse", "Werte", "Initiativen", die eine dominant auf materielle "Leistung", "Produktion", "Kapitalverwertung", passiven "Konsum" von "Waren", unbefragte "Anpassung" gerichtete Gesellschaftsformation randständig werden läßt oder gar ganz unterdrückt. FZP wird damit zu einem Kampfbegriff gegen den Parzellierungsdruck einer kapitalistischen Leistungs- wie Konsumgesellschaft, einer "bürokratischen Gesellschaft des gelenkten Konsums" (H. Lefebvre: Das Alltagsleben in der modernen Welt. Frankfurt/M. Suhrkamp 1972, S. 88). Die FZP vertritt offensiv den Gedanken einer demokratisch geordneten integrativen Lebensqualität, in der die unterdrückten Bedürfnisse des kultivierten Genusses wie der Selbstgestaltung einen zumindest gleichen Rang erhalten, wie konforme Leistung und passiver Konsum. Die These von der "kulturellen Wende in der außerschulischen Bildung" (Hans Rüdiger), das Aufgreifen von Ansätzen der Animationsbewegung des Europarates, das Verbinden mit gewerkschaftlichen Bemühungen um "Kulturarbeit" verdeutlichen in diesem Zusammenhang das Signal: eine veränderte Gesellschaftsformation wird denkbar, in der die kulturellen Bedürfnisse den Alltag stärker prägen, in der FZP in einem starken Maße "kulturelle Bildung" anstreben muß.

#### Dokumentation:

Die Ergebnisse des Aachener Kolloquiums sollen in Auszügen in FZP 2/81, vollständig in der Schriftenreihe der DGF publiziert werden. (W.N.)

### 3. Wie die "Spielplatzbewegung" bewegen?

Ergebnisse der AWO-Arbeitstagung "Haben pädagogisch betreute Spielplätze noch eine Zukunft?" vom 15. - 18.12.80 in Büdingen

Der Bundesvorstand der Arbeiterwohlfahrt e.V. (AWO) als nationaler Repräsentant der "International Playground Association" (IPA) hatte in Fortsetzung früherer Tagungen zur Frage pädagogisch betreuter Spielplätze (s. FZP 1/80) eingeladen. Etwa 50 Teilnehmer, mehr als zuvor, kamen - fast zuviele (jedenfalls nach Meinung mancher Spielplatzbetreuer, die lieber in gewohntem kleineren Kreis ihre "Erfahrungen" ausgetauscht hätten).

Was war geschehen? Drei Faktoren trafen zusammen: Die Aktivspielplätze befinden sich in einer ernststen Situation (z.B. Haushaltskrise!). Die Hochschulen entdecken ihr Interesse am ASP (so entsandten die Universität Bielefeld und die Universität/Gesamthochschule Siegen insgesamt rund 20 Studenten inklusive 2 Hochschullehrern). Der "Spielweltkongreß" der IPA in Rotterdam (23.-29.8.81) wirft seine Schatten voraus (und motiviert zunehmend ASP-Aktive zur Mitwirkung und Mitgliedschaft). Diese Faktoren zusammen potenzieren die Widersprüche und Konflikte, die den ASP betreffen, jedoch in einer schließlich dann doch für die Tagung auch produktiven Weise.

Deutlich wurde, daß sich die "Spielplatzbewegung" schon seit längerem eigentlich nicht mehr "bewegt", daß sich Positionen festfahren haben zwischen "ASP" und "Jugendfarm", ASP und Spielmobil, "freien" und kommunalen ASP, einst formuliertem "progressiven"

Anspruch und gegenwärtig faktisch oft anspruchloser Praxis, "Praxis" und "Theorie", Spielplatz und Hochschule, Naturtalent und professioneller Pädagoge, Sozialpädagoge und Diplompädagoge, Spielpädagoge und Betreuer, Freizeitpädagogik und Sozialarbeit. Erst langsam fand die Tagung zur Sprache, in der sich die Widersprüche zumindest benennen, Konfliktfähigkeiten erweitern, Ziele formulieren lassen. Auf der Grundlage "einer provozierenden Bestandsaufnahme" über die "ASP in der Bundesrepublik 1980" von Pit Möller (Osnabrück) und Michael Herrmann (Hamburg) wurde ein Stichwortkatalog für die Entwicklung von Thesen zur ASP-Bewegung zusammengestellt. Zu diesen Stichworten soll jeder Motivierte bis Ende Februar seine Thesen an die AWO, Ollenhauerstr. 3, 5300 Bonn 1 (Sven Borsche) senden - vielleicht ein Weg, die ASP-Bewegung wieder zu bewegen. Die AWO wird eine Synopse versuchen. Sie soll auf dem nächsten Frankfurter Treffen (19.-21.3.81) vorliegen. Als Stichworte wurden u.a. genannt: Zahl, Zielgruppen, Ziele, Inhalte, Mitarbeiter, Aus- und Fortbildung, Trägerschaft, Wissenschaft.

Von Wolfgang Nahrstedt vorgelegte Thesen über "Aktivspielplätze und Spielmobile in der BRD - Widersprüchliche Tendenzen in einem neuen pädagogischen Feld" sowie über "Berufsbild und Ausbildung des Spielpädagogen für Aktivspielplatz und Spielmobil" konnten aus Zeitgründen nur konflikthaft andiskutiert werden. In einer Eruption schafften sich die Spannungen Luft: auf der an die Tagung anschließenden IPA-Sektionssitzung für die BRD wurde mit Mehrheit beschlossen, einen Antrag auf Ausschluß des "Bundes der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V." aus der IPA wegen erheblichen Verstoßes "gegen grundlegende demokratische Prinzipien der Zusammenarbeit" zu unterstützen. Kaum sind alle 4 z.Zt. bestehenden ASP-Landesverbände (Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen) in der deutschen IPA-Sektion vertreten, schaffen sich die das Feld kennzeichnenden Konflikte politischen Ausdruck. Zu hoffen bleibt, daß auch dieser Beschluß der Wieder(Weiter?)-bewegung der ASP-Bewegung in eine demokratische Richtung dient.

### 4. ELRA-Beratergruppe "Ausbildung von Freizeitfachleuten"

Nach Abschluß einer Bestandsaufnahme über "Freizeitpädagogik und Animation in Europa" (Düsseldorf: Edition Freizeit 1977), wendet sich diese ELRA-Beratergruppe nunmehr der Diskussion von Grundlagen und Modellen einer Aus- und Fortbildung von Freizeitfachleuten (Leisure Experts) zu. Auf dem Treffen in Maribor, Jugoslawien, am 20.09.80 wurde festgelegt, daß vor der nächsten Sitzung, die vom 27. - 29.03.1981 in Bielefeld vorgesehen ist, ein Kriterienpapier für die Entwicklung von Aus- und Fortbildungsangeboten versandt werden soll. Auf der Grundlage dieses Papiers soll mit Prof. Joseph Bannon das amerikanische Ausbildungskonzept von Freizeitfachleuten in dem anschließenden Internationalen Workshop "Leitung von Freizeiteinrichtungen" (Bielefeld vom 30.03. - 01.04.81) diskutiert werden.

Die Ergebnisse sollen in den einzelnen Ländern auf die jeweiligen Landesbedürfnisse hin weiter präzisiert werden. Zugleich sollen sie als Ausgangspunkt für eine erneute länderweise Erhebung über die Ausbildungssituation von Freizeitfachleuten dienen. Die Ergebnisse sollen auf einer gemeinsamen Tagung von ELRA und IPA über die Ausbildung von Spiel-Animatoren in Turin, Italien, vom 04. - 06.09.81 diskutiert werden.

Autoren

Dr. Wolfgang Nahrstedt, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit, Freizeitpädagoge, Hochschullehrer, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld 1. Besondere Interessengebiete: Freizeittheorie, Jugendfreizeitstätten, Spielplätze, Freizeitpädagogik im internationalen Vergleich.

Dr. Uwe-Volker Karst, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit, Freizeitpädagoge, Privatdozent, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld 1. Besondere Interessengebiete: Freizeit und Schule, Revierparks, Freizeitsport, empirische Freizeitforschung.

Dr. Friedhelm G. Vahsen, Fachhochschule Hildesheim-Holzminde, Fachbereich Sozialpädagogik, Modellversuch Freizeitpädagogik, Annenstr. 34, 3200 Hildesheim. Besondere Interessengebiete: Theorie der Sozialpädagogik, Jugendhilfeplanung, Kurpädagogik.

Dipl.-Soz. Herbert Ammann, Institut für Angewandte Psychologie, Grundkurs Animator, Merkurstr. 20, CH-8032 Zürich. Besondere Interessengebiete: Theorie von Freizeit und Animation, Freizeitanlagen, Bergsteigen.

Dr. Holger Grabbe, Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, AG 10: Freizeitpädagogik und Kulturarbeit, Privatdozent, Kulturpädagoge, Universitätsstr. 25, 4800 Bielefeld 1. Besondere Interessengebiete: Wohngemeinschaften (wohnt selbst in einer), Stadtteilarbeit, Kulturplanung, Kultur- und Freizeittheorie.

FZP-Themenvorschau

2/81	(April)	<u>Kulturelle Bildung und Freizeit</u>
3/81	(Juli)	<u>Aktivspielplätze in der Krise</u> Zur Situation eines neuen freizeitpädagogischen Handlungsfeldes
4/81	(Oktober)	<u>Stadt-Animation</u> Zum Freizeitwert kultureller Großveranstaltungen
1/82	(Januar)	<u>Freizeitpädagogik und Selbstverwaltung</u> Anspruch und Realität am Beispiel der "sozialistischen Selbstverwaltungsgesellschaft" Jugoslawiens